



# Der Rütli-Rapport

# «Soldaten! Glaubt auch an unsere Kraft!»

VON GEORGES WÜTHRICH

**Rütli-Rapport des Generals. Ein Markstein der Schweizer Geschichte. Nicht der zaudernde und ängstliche Bundesrat reisst im Juli 1940 die Schweizer Bevölkerung aus Angst und Mutlosigkeit. Es ist General Henri Guisan, der im Juli 1940 den Widerstandswillen wieder aufbaut.**

25. Juli 1940. Ein Schiff wird kommen. Die «Stadt Luzern» bringt am Vormittag dieses föhnigen Donnerstags eine seltsame Schar Passagiere zum Rütli.

Mehr als 400 hohe Militärs in Uniform sitzen auf den Bänken. Vom General bis hinunter zu den Bataillons-Kommandanten.

General Henri Guisan hat die Armeespitze auf die symbolträchtige Rütliwiese zum Rapport befohlen. Der General will das Steuer herumreissen.

**Im Land hat sich Mutlosigkeit, Angst und Unsicherheit breit gemacht.** Das Undenkbare ist geschehen. Frankreich ist nach einem Blitzkrieg Hitler-Deutschlands zusammengebro-

chen. Die Engländer haben die Schweiz bereits aufgegeben und mit einer totalen Exportsperre belegt. **Unser Land soll Hitler ausgehungert in die Hände fallen.**

Die Politik versagt.

Am 25. Juni, am Tag des Zusammenbruchs Frankreichs, macht Bundespräsident Marcel Pilet-Golaz alles nur noch schlimmer. Seine um 12.45 Uhr über das Radio verbreitete Rede ist voller Zweideutigkeiten und kommt, mit einem heutigen Begriff ausgedrückt, völlig verkehrt rüber.

Von einem «Zeitpunkt der inneren Wiedergeburt» ist da die Rede: «Jeder von uns muss den alten Menschen ablegen.» Kein Wun-

der legt man diese Worte als Anpassung an die Nazis aus.

In dieser Situation muss General Guisan handeln, um einen totalen Zusammenbruch der Moral der Truppe zu verhindern.

Der General rüttelt die Truppenführer in einer knappen, zwanzigminütigen Rede auf. Er spricht frei. Der Rapport ist geheim. Der genaue Text ist deshalb nicht überliefert.

**Er hat zwei Botschaften.**

► Die neue Lage erfordert einen Rückzug ins befestigte Reduit in den Voralpen und Alpen.

► Der Widerstandswille muss neu aufgebaut werden. «Soldaten! Leihet euer Ohr nicht denjenigen, die aus Unwissenheit oder böser Absicht defaitistische Nachrichten verbreiten und Zweifel säen», steht im überlieferten Armeebefehl Guisans nach dem Rütli-Rapport. **«Glaubt nicht nur an unser gutes Recht, sondern auch an unsere Kraft, mit der wir, wenn jeder von eisernem Willen erfüllt ist, erfolgreichen Widerstand leisten werden.»**

Die Medizin wirkt.

In diesem kostbaren Dokument stehen noch zwei Sätze, über deren Tragweite sich nicht einmal der General richtig bewusst ist: «Es



General Henri Guisan und der Rütliwirt Zraggen im Juli 1940.

befinden sich ennet unserer Grenzen mehr Truppen denn je und zwar ausgezeichnete! Wir können von allen Seiten zugleich angegriffen werden.»

Wie wahr.

Erst seit einigen Jahren weiss die Schweizer Geschichtsschreibung, wie ernst im Sommer 1940 die Lage nach dem Zusammenbruch Frankreichs war.

Blenden wir zurück. Am Morgen des 24. Juni 1940 erhält der junge deutsche Hauptmann Wolfgang Menges im Führerhauptquartier Wolfsschlucht I an der belgisch-französischen Grenze einen Auftrag vom Chef. Generalstabschef

Franz Halder befiehlt Menges, über Nacht **eine Angriffsstudie gegen die Schweiz auszuarbeiten.** Weshalb die Eile? Halder kennt den «Politiker», gemeint ist Adolf Hitler.

Der Führer ist ausser sich, weil es nicht gelungen ist, die Schweiz völlig zu umzingeln. Von Genf bis in die Alpen grenzt die Schweiz an die unbesetzte Zone Frankreichs. Vor allem ist die Bahnlinie Genf-Marseille intakt geblieben. Ein für die Deutschen ärgerliches Schlupfloch.

Welch ein Zufall! Als Menges letzte Hand an seinen Angriffsplan gegen die Schweiz legt, korrigiert in

## Nur inoffizielle Gedenkfeier am 24. Juli

**BERN.** Bundesrat Christoph Blocher (64) tritt am 24. Juli 2005 als Hauptredner an einer Gedenkveranstaltung zum Rütli-Rapport von 1940 auf. Organisiert wird die Feier von Veteranenverbänden und konservativen Geschichts-Zirkeln.

Eine Woche später spricht der Bundespräsident auf dem Rütli: Samuel Schmid (58) fungiert als Redner der traditionellen 1. Augustfeier auf der Rütliwiese. Die offizielle Schweiz hat es einmal mehr nicht geschafft, eine Gedenkfeier zu veranstalten, so wenig wie zum Kriegsende.

Die Linke hat immer noch nicht erkannt, dass sie den Hauptanteil am Widerstandswillen der Schweiz im Zweiten Weltkrieg hatte und glänzt zu diesem Thema durch Abwesenheit.